



Erscheint
an allen Werktagen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: "Die Zeit im Bild".

Postcheckonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Fernsprecher: 6105, 6275.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zt., bei den Ausgabestellen 3.70 zt., durch Zeitungsboten 3.80 zt.
durch die Post 3.50 zt. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Tel.-Nr.: Tageblatt Posen. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Beratungen in Warschau.

Noch keine bestimmten Kandidaten.

Gestern fanden den ganzen Tag über Klubberatungen statt, ohne daß sich irgend eine bestimmte Kandidatur herauskristallisiert hätte. Wie die RechtsPresse meldet, steht auch die Kandidatur Piłsudski noch nicht auf ganz sicheren Füßen, wenngleich sie schon die ersten Schritte zur Wahrscheinlichkeit getan hat. Es berieten gestern die Clubs der Christlichen Demokratie, der Sozialistenpartei, der Piasten, der Nationalen Arbeiterpartei und der Jüdische Club. Die Beratungen der politischen Kommission des Clubs der Christlichen Demokratie, in denen der Abg. Chaciński über die allgemeine Lage berichtete und wo auch die Lage in den einzelnen Wojewodschaften besprochen wurden, werden heute fortgesetzt. Man erwartet entsprechende Beschlüsse. In der Sitzung des Jüdischen Klubs soll der Abg. Hartoglas folgende Beschlusspunkte unterbreitet haben:

1. Unterstützung der Kandidatur Piłsudski,
2. Zustimmung zur Auflösung des Sejm,
3. Billigung von Vollmachten für den Präsidenten.

Wie verlautet, wurde dann folgender Beschluß gefasst: Für den Fall der Aufführung der Kandidatur des Marschalls Piłsudski stimmt der Club für diese Kandidatur. Ferner wurde beschlossen, die nächste Sitzung am Sonntag, 6 Uhr nachmittags abzuhalten, um die mit dem oben erwähnten Beschluß verknüpften Angelegenheiten zu besprechen.

Der Club und das Hauptkomitee der Nationalen Arbeiterpartei hat, wie aus Warschau gemeldet wird, unter dem Vorsitz des Abg. Mąguszewski auf Antrag des Abg. Michałak mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung folgende Entschließung gefasst: "Der Parlamentarist und der Volksaufgussausschuß der Nationalen Arbeiterpartei sprechen dem Altpräsidium und dem Vollzugskomitee, sowie den früheren Ministern Chaciński und Janikowski für ihre Haltung in der Zeit des Staatsstreiks und nach demselben volle Anerkennung und ihr Vertrauen an, indem sie zugleich feststellen, daß diese Haltung im Einlang stand mit dem Beschuß des Obersten Rates und auch mit dem Parteiprogramm, das auf dem Boden der Demokratie und des Parlamentarismus steht, sowie mit den Anforderungen des Staates und der arbeitenden Klasse." Eine vertrauliche Diskussion betrifft die Staatspräsidentenkandidatur. Die Befredigung wird am Sonntag um 2 Uhr nachmittags fortgesetzt werden. Auch die Piasten haben sich für den Sonntag als den Entscheidungstag bezüglich der Kandidaturfrage entschieden.

Der Abg. Grabowski hat sich in der Sorge um die Ungeheuerlichkeit der Beratungen der Nationalversammlung an den Sejm verschafft Rataj mit der Frage gewandt, ob er bereit sei, für den Fall irgend welcher Druckmittel die Nationalversammlung zu vertagen und einen entsprechenderen Tagungszeit festzulegen. Der Marschall antwortete, daß er alles tun werde, um die Sicherheit der Nationalversammlung zu gewährleisten. Widergenfalls werde er die Versammlung vertagen und nach einer anderen Stadt einberufen. Er meint aber, daß es dazu nicht kommen werde.

Nach einer Meldung der "Agencja Poznańska" hat einer der eventuellen Kandidaten für den Staatspräsidentenposten, Dr. Bożekowski, der Führer der Krakauer Konservativen, auf eine Anfrage über seine Kandidatur erklärt, daß er die Kandidatur keineswegs annehmen würde, was er mit seiner Stellungnahme zur gegenwärtigen Verfassung begründete, auf die er keinen Einfluß könne.

Die in Warschau anwesenden Abgeordneten und Senatoren des Klubs der Christlichnationalen sind nach Posen abgereist, wo eine Vollsitzung stattfinden wird, in der ein Beschuß gefasst werden soll, über die Möglichkeit der Teilnahme an der Nationalversammlung in Warschau. In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß sich der Club der Christlichnationalen dafür entscheiden wird, an der Präsidentenwahl teilzunehmen.

Piłsudski über Posen.

Neuport, 27. Mai. (R.) "New York Times" bringen ein längeres Warschauer Interview Jules Sauerweins mit Piłsudski. Auf die Frage, was er über die Opposition in Posen denkt, antwortete Piłsudski, traurig mit dem Kopf nickend: „Ja, Posen ist eine Schwierigkeit und wirb es für eine Generation sein. Posen weist zwei große Unterschiede gegenüber Russisch-Polen auf. Der erste Unterschied ist, daß die Posener unter einer höheren Kultur und unter einer von den Deutschen eingeführten Ordnung stehen. Darauf haben sie eine Sinnesart, die ganz verschieden von der Sinnesart derer ist, die unter russischer Anarchie oder österreichischer Nonchalance leben. Der zweite Unterschied ist der, daß sie eine weitauß überlegene Lebenshaltung beweisen.“

Offizierbrief des Ministers a. D. Kiernik.

Der "Dziennik Poznański" bringt folgenden offenen Brief des Abg. Kiernik an den Abg. Dąbrowski: "Man hat mir mitgeteilt, daß der Zentralvollzugsausschuß am 15. Mai und der Oberste Rat der Sozialistenpartei unter Ihrem Vorsitz am 16. Mai u. a. einen Beschuß gefasst haben, der dann im "Robotnik" veröffentlicht wurde und nach dem . . . „Diebe öffentlicher Gelder, die Staatsämter beseiteln, sofort strengstens standgerichtlich bestraft werden sollen“. Unter den Personen, die dazu qualifiziert worden sind, befindet sich auch mein Name. Da ich im Augenblick nicht die Möglichkeit habe, mich mit anderen Personen, die ebenfalls in den Beschlüssen erwähnt werden, zu verständigen, so wende ich mich im eigenen Namen an Sie als den Vorsitzenden der Körperfürsten, ohne dessen Billigung solche Beschlüsse zweifellos nicht zustande kommen könnten, mit folgender Frage: Welche Tatsachen und Beweisgründe können Sie zur Begründung einer so schweren Anklage aufführen? Wann sollen die Vergehen begangen worden sein, die Sie mir vorwerfen? Womit hielten es Ihre Kollegen, die Abgeordneten Barlicki und Biemacki, für möglich, noch vor einigen Wochen mit mir und anderen Kollegen, denen in den Beschlüssen der Name „Die öffentlichen Gelder“ gegeben wird, auf gleicher Regierungsbank und in gleichem Kabinett zu sitzen? Weshalb hielten Sie und Ihre Kollegen es für möglich, bis zu

leisten Stunde Leuten, die nach Ihrer Meinung mit schweren Verbrechen belastet sind, die Hand an reichen? Ist Ihnen bekannt, daß der Vorwurf im Jahre 1922, der mir wegen angeblich unverreinigtem Verhaltens in Sachen des Verlaufs des „nichtstaatlichen“ Privatgutes Dolsida nach Ermittlungen, Beugervernehmungen usw. durch das Urteil des Marschallgerichts, in der Zusammensetzung des Abg. Bygumir Maret, des gegenwärtigen Vorsitzenden des Klubs der Sozialistenpartei, sowie der Abg. Tarnowski (Nat. Volksverband) und Tichy (Nat. Arbeiterpartei) als grundlos und verleumdbend erklärt wurde und daß die Grundlosigkeit der in dieser Angelegenheit gegen mich erhobenen Vorwürfe auch die Ermittlungen des Obersten Staatskontrollkammer erwiesen haben? Sind Sie geneigt, zuzugeben, daß solcher „Beschuß“, der im „Revolutionärer“ gefaßt und veröffentlicht wurde und in leichtsinniger Weise die persönliche Ehre verletzt, mit der Aufforderung zu strengster Bestrafung, nur vom Parteiziel dictirt sein konnte, den Gegner zu schämen und darauf berechnet war, bei Unwissenheit Haß zu wecken? Wenn Sie nicht in der Lage sind, die Vorwürfe nachzuweisen, dann müssen Sie zugeben, daß ich gegenüber denen, die auf so leichtem Geleise nach meiner Ehre trachten, das Recht habe, gleich starke Ausdrücke zu gebrauchen, die Sie und Ihre Kollegen zu gebrauchen pflegen, um sie als Diebe der persönlichen Ehre zu brandmarken.

Władysław Kiernik, Sejmabgeordneter,
früher Minister.

Herr Witos in Posen.

Im "Dziennik Poznański" lesen wir: Gestern brachten wir der "Agencja Poznańska" die Nachricht, daß der Abg. Witos auf dem Gute seines Bruders in Pommern wolle. Heute wird uns mitgeteilt, daß diese Nachricht nicht der Wirklichkeit entspricht. Der Abg. Witos ist nach seiner Freilassung für einen Tag nach Wierzbosławice gefahren, worauf er in Parteiaangelegenheiten in Lemberg, Krakau und Bialystok war, während er sich heute zu wichtigen Beratungen in Posen aufhält. Von Posen aus begibt sich Herr Witos nach Pommern, aber nicht zu seinem Bruder, da er keinen hat.

Aufruf an die Bevölkerung der Posener Wojewodschaft!

Die heutige innere Lage legt im Verein mit dem Aufturz der Bevölkerung die verantwortungsvolle Pflicht auf, mit den Verwaltungsbüroden an der Bekämpfung jeglicher Gewalt, sei es in der Gestalt der Störung der öffentlichen Ordnung oder der Ausübung der schweren Lage des Landes zur Spekulation und ungerechtfertigten Preissteigerung, intensiv mitzuarbeiten. Ich wende mich deshalb an die durch ihre bürgerliche Haltung bekannten Kreise der Produzenten und der Kaufmannschaft mit dem warmen Appell, durch Bekämpfung eventueller Bemühungen vereinzelter Spekulanten in wirkamer Weise eine Preissteigerung, die auf dem Binnenmarkt keinerlei Begründung hat, zu verhindern und damit zu dokumentieren, daß die hiesige Bevölkerung, die so tiefes Verständnis für die Pflichten der Rechtsordnung und so ehrliche Anhänglichkeit bewiesen hat, ebenso auch selbst das wirtschaftliche Gleichgewicht in harmonischer Geschlossenheit zu überwachen vermöge. Die mir unterstellten Verwaltungsbüroden erhalten zugleich Anordnungen, eine in dieser Richtung organisierte Aktion einzuleiten.

(—) Der Wojewode
Bniński.

Aufruf der Frauen.

"Kreuzritterliche" Bosheit.

Der "Dziennik Poznański" bringt einen Aufruf der Nationalen Frauenorganisation. Der Aufruf lautet: "Im Namen aller Polinnen der Westländer, die in der Nationalen Frauenorganisation zusammengeschlossen sind, oder auf demselben Ideellen Boden stehen, erheben wir gegen die Bemächtigung des verbrecherischen Anschlags, dem unser Staat in den Tagen vom 12. bis zum 16. Mai zum Opfer fiel, in den Schein einer moralisch würdevollen Tat, feierlichen Protest. Daß die Tat nicht so ist, davon zeugen am besten die nichtswürdigen Racheakte an Offizieren, Soldaten und Studenten, die in Wahrung der Ehre des Vaterlandes treu zum Präsidenten und zur Regierung standen. Das Gewissen des Volkes läßt sich durch Aufstürme der Waffen niemals vergewaltigen, und es wird nicht aufhören zu rufen: Schmach den Rebellen und Brudermörtern, die rechtlos Mord und Rache mit wahrhaft kreuzritterlicher Bosheit einen Dienst für Polen nennen. Der heldenmütigen Fähnrichsschule, mit dem Obersten Paszkiewicz an der Spitze, und unseren Posener Regimenter sprechen wir Dank und Anerkennung aus. Das Volk wird es ihnen nicht vergessen, daß sie im Soldaten eid ausgetragen."

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Das "Berl. Tagebl." schreibt: In diesen Tagen sind wie mitgeteilt, die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wieder aufgenommen worden. Die polnischen Vertreter haben gestern die Wünsche und Forderungen der polnischen Regierung für die Verhandlungsgrundlage vorgetragen. In der heutigen Sitzung wird die deutsche Delegation, die von Staatssekretär a. D. Dr. Lewald geführt wird, noch einmal den deutschen Standpunkt klarlegen, an dem sich übrigens nichts geändert hat. Man hat in den beteiligten Kreisen nicht den Eindruck, daß diese Verhandlungen geeignet sind, zu einer Einigung zu führen. Es ist deshalb auch nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit ein Verhandlungsbasis geschaffen werden kann, die den Abschluß eines deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages ermöglichen würde. Vielleicht wird sich in späterer Zeit der Regierungswechsel in Polen auch bei diesen Verhandlungen auswirken.

Der Aufstand in Warschau.

(Schluß)

Die Umzingelung des Belvedere.

Längs der Weichsel schöben sich am Nachmittag die Truppen bis bis vor. Dann auf der anderen Seite, längs der ul. Mostowska und Młodzianowska, die der Neuen Welt und der Aleje Ujazdowskie parallel laufen. Ohne große Schwierigkeiten wurden auf der ul. Ujazdowska die Barricaden aus Bänken mit dorthin befindlichen Laufgräben genommen, die von den Regierungstruppen geschaffen worden waren. Gegen 5 Uhr sausten Autos der Piłsudski-Armee nach der Stadt zurück. Auch Truppen mit Grün an den Waffen zogen vorbei. Sie hatten das Belvedere genommen. Piłsudski hatte die Absicht, der Regierung ein Ultimatum zu übergeben. Der Plan wurde nicht ausgeführt, da niemand vorhanden war, dem das Ultimatum übergeben werden konnte. Die Regierung war nicht mehr zu finden, und ebenso wenig der Präsident.

Zwei Stunden später war nach einem kurzen heftigen Gefecht der Flugplatz von Mostow erobert worden. Ein Fliegerstand in Flammen. Doch fast alle Flugzeuge fielen unter Feuer in die Hände Piłsudski. Um das lange gestreckte, neu hergerichtete Gebäude des Kriegsministeriums in der Nähe des Belvedere wurde wild gestritten. Selbst noch in der großen Halle beschleuderte man sich gegenseitig mit Handgranaten. Das Treppenhaus wurde zerstört, und eine Weile stand das Haus in Flammen. Aber nun war die Gegend bis zum Belvedere hinunter wieder frei, und die Menschen schlugen nur noch aus dem Süden, in ziemlich weiter Ferne. Nun wallten schon wieder Tausende von Schaulustigen längs der beliebten Aleje Ujazdowskie. Die Drähte der elektrischen Straßenbahnen hingen überall in Felsen auf die Straße herab und vor den Häusern lag noch der durch die Einschläge herabgeworfene Asphalt. Aber die Bänke, die vor zwei Stunden noch Barricaden bildeten, waren schon wieder auf ihren Plätzen, und auf ihnen saßen die Liebespaare.

Zweihundert entwaffnete Gefangene von der bisher noch regierungstreuen Besatzung des Flugplatzes lagen vorbei. Sie schrien aus Leidenschaften: "Es lebe Piłsudski!", und die Menschen saßen mit. Mir kommt der traurige Gedanke, wie viele von diesen Soldaten uniform gestellten Bauern auf beiden Seiten überhaupt wußten, für was oder gegen wen sie auf ihre Landsleute geschossen. Mir scheint ein Fall für die Denkschrift dieses Volkes charakteristisch. Aus dem Hause eines unserer Legionärs, das mitten in der Flugbahn der Geschosse lag, trat unbekümmert die Frau des Stróż, des Haushaltswächters. Man warnte sie eindringlich. Aber sie gab zur Antwort: "Ich was, sie kämpfen doch nur gegen die Meichen. Und ich bin eine arme Frau. Was sollen sie mir mit?" Eine Sekunde später fiel sie, von einer Kugel durchbohrt, tot zur Erde. Bei vielen Beobachtern dieser Menschen, die nie Lese- und Schreiben gelernt haben, geht das Denken nicht weiter, als das dieser armen Frau.

Neuer Jubel auf der Straße zum Belvedere. Die Fahne des Marschalls Piłsudski wird vom Hauptquartier hergeholt. Sie wird auf dem Belvedere aufgestellt. Auch die Fähnrichsschule hat sich ergeben. Es mag die größte Enttäuschung für Piłsudski gewesen sein, daß diese tausend todentschlossenen jungen Leute, dem Befehl ihres Obersten unwiderrücklich ergeben, bis zur letzten Minute, als schon die Kanonen gegen die Mauern ihres Schulgebäudes aufgefahren waren, ihr Leben für die Regierung eingesetzt. Piłsudski wird diese tapfere Schar zu ehren wissen. Die Stadt ist trotz des Sieges des so viel vergötterten Marschalls jetzt am Abend totenstill. Der Marschall hat an die Spitze der Stadtkommandant seine eigenen Leute gesetzt. Zum Verwalter des Außenministeriums hat er den früheren Gefundenen in Angora, Knoll, ernannt, zur Verwaltung der Bahnen den Ingenieur Professor Bartel vom sogenannten Club der Arbeit (eine von der radikalen Bauernpartei abgesprengte Gruppe im Sejm). Der neue Stadtkommandant hat bereits strenge Verordnungen erlassen, die jede Versammlung im Freien verbieten und den Schlaf der Cafés, Restaurants usw. für 11 Uhr anordnen, und die sich mit Schärfe gegen den Preiswucher richten. Aber eine trübe Stimmung lagert über der Stadt. Allgemein herrscht das Gefühl, daß ein großes Unglück für Polen mit diesem Bruderkampf hereingebrochen sei, ein Unglück, dessen Ausmaß noch niemand ausrechnen kann.

Freitag. — Die Klärung.

Die Wahlen am Himmel Polens sind vorübergezogen. Es war nicht die Regierung, die am frühen Morgen des Donnerstag in Flugzeugen geflohen war, sondern allein der Handelsminister Sielecki und der Justizminister Piechocki. Die stellvertretenden Minister der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft sind ruhig in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Auch die Flucht des Präsidenten im Auto stellt sich als unwahr heraus. Die Flucht spielte sich ganz anders ab. Im Belvedere waren Generale und Minister um den Präsidenten versammelt. Es herrschte bei den vielen Menschen, auf die man nicht vorbereitet war, Lebensmittel mangel. Man lebte in der Hauptsache von Brot. Während man gegen 3 Uhr bei dem bescheidenen Mahle saß, kam die Meldung, daß Piłsudski die Übernacht gewiß gewinne. Es erfolgte ein Aufbruch, der so eilig war, daß man später noch ein Stück Brot auf einem der Sessel fand. Selbst die Automobile standen noch im Hofe des Belvedere, und eines von ihnen trug noch die Präsidentenflagge. Der Präsident stieg über die Mauer, die zu den hinteren Teilen des Lazientiparkes führt, und mit ihm die verbliebenen Minister. Nur der Eisenbahminister blieb und wurde, wie es heute heißt, verhaftet. Der Präsident trug eine Radfahrmütze. Später fand man noch die Ziegelsteine, die an die Mauer gelegt waren, um das Überklettern zu erleichtern. Von da ging es zu Fuß mit der Leibwache des Präsidenten nach dem Dorfe Augustów bei Warschau. Man suchte offenbar, nach dem Sommerpalais Wilanów zu gelangen.

Die Leute in den Dörfern glaubten Piłsudski-Soldaten vor sich zu haben und riefen ihnen zu: "Es lebe Piłsudski!" In der Nacht noch wurde vom Präsidenten der Priester Tokarczewski und der Major Mazanek zu Piłsudski geschickt mit der Bitte, Unterhändler nach Czarnaków zu senden. Im Augenblick, in dem diese Zeilen niedergeschrieben werden, ist der Sejmarschall Rataj per Auto abgefahren, und man nimmt an, daß er es ist, der die Vermittlung leiten soll. Die wichtigste Nachricht aber, die heute, Sonnabend, früh vorliegt, ist die, daß der Präsident Wojciechowski seine Demission angeboten hat, und mit ihm das ganze Kabinett Witold. Der Generalstreik ist abgebrochen worden, was ja dafür

spricht, daß die ungeheure Gefahr eines Bruderkrieges nun endlich beseitigt ist. Ein tiefes Aufatmen geht durch die Stadt. Die Nachrichten aus der Provinz laufen beruhigend. Am Abend sollen die Telephones wieder in Tätigkeit gebracht werden. Zurzeit ist es selbst den diplomatischen Vertretern unmöglich, Gespräche außerhalb Warschau zu führen. Während der aufregenden Tage wurde von einigen leidenschaftlichen Menschen die Redaktion der "Gazeta Poznańska", eines nationaldemokratischen Heftblattes, und der monarchistischen "Wojewianka" Stronki zerstört. Hoffentlich wird nun die Ruhe wiederkehren und wird man auch die Presse des Gegners zu schützen wissen.

Ruhe!

Zwei wichtige Dinge haben am Sonnabend nachmittag noch die Gemüter stark mit Sorgen erfüllt. Das eine war der Besluß der sozialistischen Partei, die die sofortige Auflösung des Sejm verlangte und die forderte, daß Piłsudski Präsident der Republik werde. Die Regierung sollte ganz ausschließlich aus radikalen Bauern und Arbeitern zusammengestellt werden, und die "diebischen Minister" (sie wurden mit Namen aufgezählt) sollten standrechtlich bestraft werden. Das Programm war so unvernünftig wie nur möglich. Seine Ausführung, vor allen Dingen hinsichtlich der Regierungsbildung, hatte alle Aussichten, die Rechte zum entschlossenen Kampf herauszufordern. Eine Pazifizierung konnte es nicht bringen. Vielleicht ist die Erregung der Sozialisten verursacht worden durch die Enttäuschung, die es in diesen Kreisen hervorrief, daß Piłsudski nicht daran dachte, sich nun zum Diktator zu machen, und daß er vom ersten Augenblick an, als die Waffen niedergelegt waren und das Kabinett Witos und der Staatspräsident ihre Entlassung eingereicht hatten, an die Versöhnung der streitenden Geister dachte. Er hatte mit der Regierungsbildung seinen Vertrauensmann, den Professor Ingénieur Bartel von der Lemberger Hochschule, betraut. Bartel ist Mitglied des radikalen Klubs der Arbeit, einer Gruppe, die einst zur "Wyzwolone" gehört hatte.

Diese Gruppe ist zwar hinsichtlich ihrer Bauernpolitik sehr radical, aber sie steht in anderen Dingen doch wieder den bürgerlichen Parteien nahe und ist vor allen Dingen stark patriotisch. Zu ihr zählt auch Eugeniusz, der ja aus dem Postkonflikt mit Danzig wegen seiner scharfen Reden als außerordentlich polnisch-national fühlend bekannt ist. Wir erwähnen dies, da wir Stimmen aus dem Auslande angetroffen haben, die Bartel kommunistische Regierungen zu schreiben, was natürlich absoluter Unsinne ist. Bartel hatte nur in seiner ersten Ministerliste auch den Postsekretär der Postpartei, Dobski, aufgenommen, was die Sozialisten auf das äußerste reizte. Die neue Ministerliste enthält lediglich unpolitische Fachmänner, deren Namen im Sejm sogar z. T. bisher unbekannt waren. Bartel selbst, der die Eisenbahnen übernimmt, und der jetzt schon die ganze Nacht daran gearbeitet hat, um den durch den Generalstreikbruch und die Truppenverschiebungen vollkommen aus dem Gefüge geratenen Eisenbahnverkehr wieder zu normalisieren, ist ein ganz hervorragender Fachmann, der in der schwersten Zeit, nämlich während des Bolschewisteneinfalls, als Bahnaminister diesen Betrieb auf das umstichtigste geleitet hatte. Strzynski hatte abgelenkt, das Außenministerium zu übernehmen. Man sagt, daß er die nötige Ruhe nach den Auseinandersetzungen der letzten Tage noch nicht wiedergefunden habe. Wahrscheinlicher ist es, daß er es versäumt hat, während dieser provisorischen Regierung dieses Amt zu verwalten. Es wurde vorläufig durch den bisherigen Generalkonsul in Rom, Gesandten Zaleski, übernommen, und er hat bereits erklären lassen, daß die bisherige Strzynskische Politik nicht die geringste Änderung erfahren werde. Es wird dies nicht ermöglichen, einen guten Eindruck im Ausland zu machen. Piłsudski hat sich also vollkommen auf den Boden der Verfassung zurückgezogen, und mit der Ernennung einer unpolitischen Regierung hat er sicher den besten Weg gefunden, um zu einer Entspannung hinzuführen. Jedenfalls ist zur Zeit von einer Diktatur nicht mehr die Rede. Diese Gefahr, wie man es wohl nennen kann, ist also beseitigt.

Der zweite besorgniserregende Punkt war die Meldung, daß sich ein halbes Dutzend Regimenter, die von der Regierung Witos zu den Kämpfen aus Posen herbeigerufen worden waren, aber zu spät kamen, sich in der Nähe von Bydgoszcz bei Warschau festgesetzt und dort Deichgräben errichtet hätten. Nun aber kommen aus allen Teilen des Landes Meldungen, vor allem aus Kongresspolen und Galizien, daß sich dort die Garnisonen dem Marschall Piłsudski, der das Kriegsministerium übernommen hat, zur Verfügung stellen. Selbst die Piłsudski feindlichen Generale Siforski und Szepietowski haben sich dem Kriegsminister Piłsudski zur Verfügung gestellt. Heute aber begibt sich der greise Senatsmarschall Trajanski

zurück, der noch vor kurzem die scharfe Rede gegen Piłsudski im Senat gehalten hatte, nach Posen, um dort die Lage zu klären. Uebrigens ist es kein Geheimnis, daß in Posen die Regimenter stark mit Weißrussen und Ukrainern durchsetzt sind, so daß es wohl kaum schwer sein dürfte, diese absolut nicht gegen Piłsudski eingenommenen Leute gegen die jetzige Regierung freundlich zu stimmen. Ob nun viele dieser Ukrainer und Weißrussen während der kritischen drei Tage sich unter den Truppen der Regierung Witos befinden haben, läßt sich natürlich nicht sagen. Ist es aber der Fall, dann muß man doch mit Erfahrung feststellen, daß sich diese Bauern aus den Ostprovinzen, trotz der polenfeindlichen Erregung, die ihre Führer in sie hineingetragen haben, gute und zuverlässige Soldaten geworden sind, die im Ernstfalle unabkömmlich und ohne zu wissen, worum es eigentlich geht, ihren Führern folgen. Man kann also annehmen, daß auch die zweite Sorge vom Sonnabend-Nachmittag jetzt behoben ist.

Die Entwicklung wird nun folgende sein: Noch im Laufe dieser Woche wird die Nationalversammlung aus Sejm und Senat einberufen werden, die den Präsidenten wählt. Am meisten Aussicht hat Piłsudski. Daneben werden auch Skrzynski und der Sejmarschall Rataj als Kandidaten genannt. Der Sejm wird in seiner nächsten Sitzung das von der Rechten eingeführte Gesetz mit allen Stimmen (auch die Linke ist nun für dieses Gesetz) annehmen, und dann steht der Auflösung des Parlaments, nach der sich die gesamte Linke seht, nichts mehr im Wege. Das Land kann dann selbst entscheiden, auf welche Seite es sich stellen will.

Die nach Wilanów, dem herrlichen in der Nähe von Warschau gelegenen alten Königschlößchen, geflüchteten Minister mit Witos an der Spitze sind dort interniert und von starken Truppenabteilungen bewacht worden. Auch die Generale Haller, Rzadkowski, Bagrowski und andere, die den Kampf an der Seite von Witos geleitet haben, sind dort interniert. Die Regierungsmitglieder sollen im Laufe des heutigen Tages wieder freigelassen werden. Verhaftet wurde auch der Kommandant der Festung, Oberst Modestki. Die tapfere Schar der Jähnrichen aus der Jähnrichsschule ist furchtbar mitgenommen worden. Sie haben ihrem Obersten Paszkiewicz blindlings gehorcht; trotzdem wohl viele unter ihnen eine große Verehrung für Piłsudski tragen, haben sie wie die Löwen für die Regierung Witos gekämpft. Paszkiewicz ist gefallen, und das Jähnrichskorps, das etwa 700 junge Leute zählte, ist stark zusammengeschrumpft. Sehr wichtig ist es, daß sich die zahllosen Freiwilligen, die sich zum Kampf an der Seite Piłsudski anmeldeten, und die Waffen erhalten hatten, ebenso wie die meist aus Arbeitern bestehenden Schützen, ohne weiteres sich friedlich wieder entwaffnen ließen. Es ist dies eine nicht genug an schreckliche Ercheinung. Denn vielfach wurde die gewiß nicht ganz unberechtigte Furcht laut, daß viele von ihnen nun die günstige Gelegenheit, zu einer Flinte zu kommen, ausnützen würden, um sie später zu einem kommunistischen Aufstand zu benutzen. Die rasche Abwicklung der Wirren hat dem in Polen ja recht schwachen Kommunismus keine neuen Kräfte zugeführt.

Enthüllungen.

Witos wollte einen Gewaltstreich durchführen?

Abgeordneter Artur Hausner veröffentlicht im "Dziennik Ludowy" Enthüllungen über Ereignisse, welche den blutigen Warschauer Ereignissen vorausgingen. Er schreibt: "Heute ist es bereits klar, daß die Regierung Witos im Unternehmung mit dem Staatspräsidenten einen Staatsstreich vorbereite, um mit der Linken endgültig abzurechnen. Zu diesem Plan gehörte auch die Abänderung in der Wahlordination, in dem Sinne, daß den Parteien der Rechten ein für allemal eine Mehrheit gesichert werde. Um dies zu erreichen, sah es Witos, vielleicht selbst im Geheimen vor der Partei, aber im Übereinkommen mit einigen Männern, wie Stanisław Grabski, Kierius, Bożekowicz, Korsant, vorauß, daß man hier Gewalt wird anwenden, d. h. die Hilfe des Militärs in Anspruch nehmen müssen. Aber in diesem Punkte war Józef Piłsudski das Hindernis.

Diese Männer gaben sich darüber Gedanken, daß der Kampf mit Piłsudski gefährlich, daß sogar die Existenz des Staates in Frage gestoßen werden kann. Und doch rief Witos Piłsudski zu diesem Kampfe heraus. Daß es so ist, beweist folgende Tatsache:

Noch ehe sich die Regierung Witos bildete, was am 10. Mai geschah, wurden schon die Posener Regimenter in der Richtung nach Warschau transportiert, ohne Wissen des Kriegsministers Zeligowski. Sonntag 9. Mai, erfolgten bereits in verschiedenen Garnisonen Verhaftungen von höheren Offizieren, die Piłsudski freundlich gesinnt waren, wie z. B. des Obersten Kutzera, des Generals Skierski u. a. Wie es scheint, geschah dies im Übereinkommen mit dem Staatspräsidenten."

weil die Tiefen dazwischen nicht groß sind, abgesehen von Wasserrinnen. Und wenn nun alle Inseln verbunden würden durch einen festen Wall — —

Bojo Brinkama lachte dröhrend auf.

"Ich weiß, es Klingt seltsam, doch warum sollte es nicht möglich sein? Nicht heut oder morgen, aber in Jahrzehnten. Und was wir beginnen, könnten unsere Kinder fortführen und unsere Enkel beenden. Wenn wir nur Opfer bringen wollen, große Opfer; aber wann sind die Friesen vor Opfern zurückgeschreckt, wenn es das Land galt?"

"Bau Du Deinen Wall zwischen den Inseln!" rief Brinkama. "Und wenn er nach der ersten Sturmflut noch steht, wollen wir Dich als unsern Herrn erkennen. Und wir haben noch nie einen Herrn gehabt."

"Laßt ihn reden," sagte Eno Thedinga, der bisher schweigend im Kreise gesessen. "Er ist trunken von seiner eigenen Größe und fühlt sich stark wie Simson, ehe die Philister ihn banden. Aber die da am höchsten stehen und sich keiner Gefahr versehen, die fallen am tiefsten."

"Ich habe daran gedacht, seit ich zu Euch kam," fuhr der Thedingabauer fort. "Ihr kennt nur die Marsch und wisst nichts von dem Lande, aus dem der Fluß kommt, den Ihr doch alle kennt, die Weser, die Eure Boote trägt und Euch als Straße dient.

Die aber kommt aus einem Lande, wo Berge stehen, hohe, steile Felsen, und wenn wir die Felsen herbeischaffen könnten und hineinbauen in die See, das wäre ein ander Werk als Erde karren, und wenn Euer Klei auch noch so schwer und zäh ist."

Wieder lachte Brinkama auf, doch einige der anderen sahen mit erwachenden Augen zu dem Sprecher.

"Sie treiben Stollen in die Felsen und füllen sie mit Pulver und zünden es an und reißen das Gestein in Stücke. Es müßten dann Boote bereitliegen, große flache Boote, die mit dem Gestein beladen würden und es den Fluß herabführen und hinüber zu den Inseln. Und wenn die Boote zwei Wochen auf der Fahrt wären, es könnte doch in jedem Jahr ein großer Haufen Steinwerk herangebracht werden und an den Inseln zum Wall zusammengekauert werden, eine Elle nach der anderen — —

Und die See würde ihren Sand und Schlick um den Wall lagern und selber mitbauen an ihrer Kette — —"

Die Kehrseite der Medaille.

Geld fehlt!

Der "Kurier Poznański" bringt folgende Aufforderung zu Spenden für Bedürfnisse der Staatsverteidigungsorganisation: "Wenn die Bevölkerung die dringende Notwendigkeit sofortiger Zusammenziehung angießt der Gefahr des Kommunismus und Bolshevismus, die sich schon anschickt, die Früchte des unglücklichen Aufstands vom 12. Mai zu plücken. — erkannt hat, dann wird sie auch die nötigen moralischen und materiellen Mittel finden. Unsere Organisation braucht einerseits Leute des Muts und der Tat, andererseits aber die Überwillingkeit der ganzen Bevölkerung, die uns die nötigen Mittel zur Bekämpfung der verbrecherischen Elementen geben muß, die mit bezahlten Agitatoren, Lügenhändlern Nachrichten einer zerlegenden bolschewistischen Presse und verräterischen Aufrufen operieren. Wir brauchen Mittel dazu, um das ganze polnische Volk darüber aufzuklären, daß die entscheidende Stunde herannahrt, die volle Bereitschaft, Wachsamkeit und eine tüchtige Organisation erfordert zur Abwehr von Gefahren, die die Staatsexistenz gefährden können."

Bürger!

Wem ein freies und unabhängiges Vaterland und der Glaube unserer Väter lieb ist, wer sich nicht in die Knechtshaft des Kommunismus und Bolshevismus begeben will, wer bürgerliche Freiheit und Brotrecht für alle (!) verlangt, der eile herbei und helfe unsere Absichten ergiebig unterstützen.

Einzahlung stellen sind:

Bank Zwiazku Spółek Zarobkowych in Posen,
Bank Ziemiaka Kredytowego in Posen,
Bank Miasta Poznańia,

Bureau der Staatsverteidigungsorganisation in Posen, zw.
Marcin 65.

In der Provinz tönnen Beiträge bei den Kreisorganisationen eingezahlt werden.

Das Wojewodschaftskomitee der Staatsverteidigungsorganisation

Ein Schlag von Links.

Der "Kurier Poznański" schreibt unter der Überschrift "Ungehört": "Wir lesen im "Wioscián": "Der ganzen Linken gefällt nicht die Stellungnahme Großpolens zu den letzten Ereignissen, hauptsächlich aber das Vorgehen zur Verteidigung des Rechts. Der sozialistische "Narzód" schreibt in Nr. 116 vom 21. Mai 20. wörtlich:

Das polnische Gebiet, das sich im November 1918 aus eigenem Antriebe von dem preußischen Joch befreite, besitzt keine Legitimation dafür, die Rolle von Verteidiger vergewaltigten Rechts spielen zu können." Man muß es zehnmal lesen, damit man endlich seinen Augen trauen kann.

Im Kampf mit den Preußen hat Großpolen also das deutsche "Recht" gebrochen und hat deshalb kein Anrecht, zur Verteidigung vergewaltigten Rechts in Polen aufzutreten! Fürwahr, daß übersteigt nicht nur die Grenzen der Vernunft, sondern auch schon aller Niedertracht."

"Stumme" Opposition.

Zur Lage in Polen.

Paris, 28. Mai. (R.) Dem Außenpolitiker des "Matin", der sich in Polen aufhält, wurde über die mögliche Entwicklung der Politik von führenden Persönlichkeiten erfragt: Entweder wird Piłsudski zum Präsidenten gewählt, dann werden wir stumme Opposition treiben. Wird Piłsudski nicht gewählt und verhält er sich ruhig, dann werden wir an der Sanierung des Landes und der Revision der Verfassung mitarbeiten, denn wir erkennen an, daß er nicht in allen Dingen unrecht hat. Nimmt Piłsudski aber, wenn er nicht gewählt wird, seine Zustiftung zur Gewalt, dann werden wir kämpfen, und unsere Regimenter werden auf Warschau marschieren.

Die Auslandskorrespondenten in Warschau.

Die Zahl der Auslandskorrespondenten, die zur Nationalversammlung nach Warschau gesommen sind, hat eine bisher nicht erreichte Zahl erreicht. Es sollen mehr als 70 Korrespondenten wegen Eintrittskarten zur Nationalversammlung vorgesprochen haben. Darin 12 Franzosen, 7 Amerikaner, 7 Engländer, 3 Tschechen, 11 Deutsche und 2 Dänen. Unter den Vertretern befindet sich auch der Redakteur Sauerwein vom "Matin".

Ebo Adikes, einer, der selten mitredete, aber, wenn er sprach, besonnen und klar war in seinen Worten, sagte ruhig: "Was Du willst, davon haben sie schon gesagt, als ich noch ein Kind war. Die Inseln zu einem Wall binden und dahinter Land schaffen und wieder werden, was wir waren.

Aber warst Du schon auf den Inseln? Du meinst, Du kennst Sturm und Flut, — was ist das gegen Sturm und Flut da draußen! Es würde Deinen Wall aus dem Grunde reißen und ihn in Stücke brechen."

Es hat unsern Deich auch oft und oft zerbrochen, und Ihr habt ihn nur immer fester wieder zusammengefügt.

Wir müßten nie ermüden, wir müßten immer mit neuer Kraft an das Werk gehen.

Wir müßten Sieger werden über die See."

"Sieger über Gott," sagte Eno Thedinga. "Das ist es, was Du werden willst. Und er wird Dich zerschlagen."

"Ich will nicht Sieger werden über Gott, — das ist Torheit, was Du redest, — aber ich will Gott gleich werden nach meinen Worten: Er schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. Nachgehen will ich dem ewigen Herrn auf seinen Wegen und schaffende Kraft sein, wie er schaffende Kraft ist."

Aber sie waren still am Tische, und die Gesichter starren vor sich hin, und wenn auch in dem einen und dem andern etwas sich rührte — das alles war zu toll — zu schwer — zu groß — nein, der neue Deichgräfe würde schon zähm werden. Der wollte den Himmel stürmen, und sie waren froh, wenn sie sicher wohnten hinter ihren Dämmen.

So gingen sie auseinander.

Der Deichgräfe sah ihnen nach. "Jetzt schüttelt Ihr die Köpfe. Aber ich hab Euch einen Stachel in das Fleisch gebohrt, der wird immer und immer wieder stechen. Ich werde sorgen, daß Ihr nicht drum zur Ruhe kommen sollt."

Bin ich nur darum losgerissen vom Münsterlande und hierher geworfen, daß ich ein stilles und reiches Leben gewinnen soll? Auf meinem Platz will ich stehen und schaffen, wie unter Euch noch keiner geschafft hat."

Er war sicher wie ein Sieger und ging mit erhobenem Kopf, und sein Fuß war ein Herrenfuß, der mit jedem Tritt sagte: "Wo ich hentrete, da ist mein Reich. Wer will mich besiegen?"

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Klerck.

(45. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

"Müssen wir nicht alle Kreuz tragen? Und war es nicht unendlicher Segen und nichts als Segen, den Gott uns gab?immer dachte ich im stillen: Es muß einmal kommen! Einmal kommt es, das ist Menschenart. Wenn es nur dann zu mir kommt, nicht zu den anderen. Siehst Du, nun kam es zu mir."

"Dein Vater hat Dich angestellt mit seinen Grübeln." "Ach nein, so ist es nicht. Der Vater hat dunkle Gedanken, aber meine sind ganz hell und froh. Ich bin so glücklich, so glücklich — es ist mir manchmal, als wäre es zu viel für einen Menschen. So dankbar, daß es mich trifft und Dich verschont."

Dass war ihm unheimlich. — Damit konnte er sich nicht zurechtfinden. Schließlich sagte er sich: Es liegt alles im Fieber. Aber sie wird genesen und sich ihrer Gesundheit freuen, wie sie sich jetzt ihrer Krankheit freut.

Er hatte auch wenig Zeit zum Denken. Sie hatten ihn in der Gemeinde zum Deichgräfen gemacht in diesem Frühjahr, als Onno Rickmers an einem Schwindel zusammenbrach und hernach nur mühsam wieder gehen und sprechen lernte.

Das war die höchste Auszeichnung, die ihm werden konnte, ihm, der kein Fries war. Seitdem lebte er noch mehr als bisher den öffentlichen Lasten und Pflichten.

Der neue Deich, der drei Jahre zuvor hatte gebaut werden sollen, wurde in diesem Sommer vor das Vorland gezogen. Er umschloß den gewonnenen Koog wie ein starker Ring, und an dem Tage, als die Deichgeschworenen kamen, ihn besichtigen und kein Fehl fanden, gab der neue Deichgräfe ein großes Festessen in seinem Hause. Da sprach er, als das Bier die Männer redseliger machte, wie es sonst ihre Art war, zum erstenmal davon, wie er denkt, es müsse sich durch ein großes Werk das ganze versunkene Land wiedergewinnen lassen.

"Denn ich hab mir sagen lassen, daß die Inseln draußen zum Teil untereinander bei Ebbe gut zu erreichen sind,

Republik Polen.

Um General Malejewski.

Dem „Kurier Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: Die Hauptstadt ist gestern durch Extrablätter der „Rzeczypospolita“, die den General Malejewski befreien, alarmiert worden. Die „Rzeczypospolita“ meldete, daß der General am 18. d. Ms. entführt und nach der ul. Czerwionka Nr. 20 gebracht worden sei. Das Nachbarhaus soll von einer Abteilung des Generals Dąb-Bieracki eingenommen worden sein. Die Autenthizität der Mitteilungen der „Rzeczypospolita“, deren letztes Extrablatt um 1/10 Uhr abends erschien, konnte nicht festgestellt werden. Gegen Mitternacht ist aber ein offizielles Kommunikat veröffentlicht worden, in dem festgestellt wird, daß der General Malejewski für verschiedene Vergehen, wie z. B. Herunterreissen von Achselstücken, vorläufig festgehalten werde.

Das Kabinett des Kriegsministers teilt mit, daß gegen den General Malejewski eine Untersuchung eingeleitet worden sei, da ihm vorgeworfen wird, in der Zeit der Mai-Kämpfe den Offizieren, die sich gegen die Regierung erklärt haben, die Achselstücke und die Adler heruntergerissen zu haben. Dann soll er die heruntergerissenen Offiziersabzeichen mit Süßen getreten, wehrlose Soldaten tatsächlich beleidigt und ordinäre Schimpfworte gebraucht haben.

Austausch von Ratifizierungsurkunden.

Gestern fand im Außenministerium der Austausch der Ratifizierungsdokumente zur touristischen Konvention zwischen Polen und der Tschechoslowakei statt, die in Prag am 20. Mai 1925 unterzeichnet wurde, sowie zum Vertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei über die gegenseitige Aerzte- und Hebammenpraxis, der in Warschau am 23. September 1922 unterzeichnet worden ist. Der Austausch wurde polnischerseits vom Leiter des Außenministeriums, Herrn Baleski, tschechischerseits von Dr. Frieder, einem außerordentlichen Gesandten der tschechoslowakischen Republik in Warschau, vollzogen.

Konferenzen.

Der Premier Bartel empfing gestern den Abg. Chociński und einen Senator Janiszewski. Eine weitere Konferenz, die er mit dem Sejmarchall Rataj hatte, berief ebenfalls die Nationalversammlung. Am Abend tratte er dem Kardinal Skarowsky, der soeben aus Rom zurückgekehrt war, einen Besuch ab, um dann eine Beratung mit dem Kriegsminister abzuhalten.

Die Volksmeinung.

Der „Kurier Poznański“ schreibt unter der Überschrift: „Eine usurpatorelegation“ folgendes: „In Anknüpfung an unsere Notiz Nr. 237 über den Besuch des Geistlichen Kantat mit einer unbekannten „pommerschen Delegation“ bei Herrn Bartel bringen wir jetzt ein Kommunikat des Nationalverteidigungskomitees in Pommern, das folgenden Wortlaut hat: Angesichts der Pressebericht, daß in Warschau einige Personen mit dem Geistlichen Kantat an der Spitze weilen, die sich den Charakter einer Delegation zuschreiben, die berechtigt sei, im Namen der Bevölkerung von Pommern zu sprechen, stellt das Nationalverteidigungskomitee in Pommern fest, daß diese Delegation die Volksmeinung Pommerns nicht vertreten kann, da sie seitens des Nationalverteidigungskomitees in Pommern keinen Auftrag dazu hat. Im Auftrag des Nationalverteidigungskomitees in Pommern.“

(—) Jan Domiński, Vorsitzender.

Aus obigem Kommunikat geht hervor, daß die Aktion des Geistlichen Kantat, der in Warschau im Namen Pommerns auftritt, eine usurpatrice ist und nicht im Einklang steht mit der Volksmeinung Pommerns, was im Hinblick auf die politische Überzeugung des Geistlichen Kantat nur zu sehr bestreitlich ist.“

Litauische Übergriffe.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Wilna: Größere Abteilungen der litauischen Grenzpolizei sind, von Chaulicen und regulären Truppen unterstützt, in der Nähe des Sees Podszewny im Wachtkreis Baranowo des Kreises Siewiany 300 Meter ins polnische Gebiet eingedrungen. Die Angreifer haben zugleich die Grenzschilder um einen halben Kilometer vorgeschoben. (1) Bei der Liquidierung dieses unerhörten Übergriffs ist ein litauischer Polizist angehalten worden, bei dem man Dumm-Geschosse vorfand. Der litauische Grenzkommandant hat auf Anfragen über die Ursachen der Grenzerlegung folgendes geantwortet: „Die Grenze verläuft dort, wohin der Fuß des litauischen Polizisten reicht.“

Urteil im Frankensächerprozeß.

4 Jahre Zuchthaus für Prinz Windischgrätz.

Budapest, 27. Mai. Gestern abend 6 Uhr wurde das Urteil in dem Frankensächerprozeß verkündet. Ein starkes Polizeiaufgebot hatte die Straßen in der Umgebung des Justizpalastes gesperrt, weil man Demonstrationen befürchtete, die jedoch unterblieben. Im Gerichtssaal herrschte ein lebensgefährliches Gedränge, nachdem die Staatsanwaltschaft auf Drängen besonders der Angehörigen der Angeklagten diesmal auch Steharten ausgegeben hatte. Für die Diplomaten waren Logen reserviert, in denen fast alle akkreditierten Gesandten zu sehen waren. Der Gerichtssaal bot eher das Bild eines gesellschaftlichen Ereignisses, als das einer Urteilsverkündung. Die Urteilsverkündung war erst um 6 Uhr anberaumt, doch zog sie sich bis 1/27 Uhr hin. Unter lautloser Stille verkündete der Präsident das folgende Urteil:

Landespolizeichef Radossy und Prinz Windischgrätz erhalten je 4 Jahre Zuchthaus und 10 Millionen Geldstrafe, die Leiter des Kartographischen Instituts Hajts und Kurz ein Jahr Kerker und 2 Millionen Geldstrafe, ferner sämtliche vier Angeklagte drei Jahre Amtsverlust, der technische Leiter des Kartographischen Instituts Gerb, zwei Jahre Kerker und 2 Millionen Geldstrafe, die Angestellten des Kartographischen Instituts Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Monaten, von denen fast durchweg die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt wird; für diese Angeklagten wird kein Amtsverlust ausgesprochen. Die mit der Verbreitung der Falsifikate betrauten drei jungen Leute wurden zu je zwei Monaten Gefängnis ohne jede Nebenstrafe verurteilt. Auch hier wird die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt. Der Sekretär des Prinzen Windischgrätz, Raba, erhält ein halb Jahr Kerker.

Der Kammerdiener des Prinzen Windischgrätz, Novacz, wurde zu zehn Monaten Kerker verurteilt. Bei allen Verurteilten, so auch bei Radossy und Windischgrätz, wird die Untersuchungshaft auf die Strafdaten entsprechend angerechnet. Der Vizepräsident des ungarischen Nationalbundes, Sörös, und der Generaldirektor der Postsparte, Baros, wurden freigesprochen. Sämtliche Verurteilten wurden kollektiv zur Tragung der Prozeßkosten und dazu verurteilt, der Bank von Frankreich den von ihr geforderten Schadensatz von einem Franc zu bezahlen.

Die Verkündung des Urteils und die Verlesung des Motivenberichts währt über zwei Stunden. Hierauf meldete der Staatsanwalt die Berufung gegen das Urteil für Radossy und mehrere niedrige Beamte des Kartographischen Instituts an. Die anderen sämtlichen Verurteilten meldeten Berufung an. Auf den Antrag der Verteidigung wurden sämtliche Verurteilte bis auf den Landespolizeichef Radossy und den Prinzen Windischgrätz auf freien Fuß gesetzt. Es ereignete sich keinerlei Störung.

Abd el Krim gesangen genommen.

Ein tragisches Ende.

Das französische Außenministerium teilt folgendes mit: „Abd el Krim hat sich zu den französischen Vorposten in der Nähe von Taza begeben und sich mit seiner Familie den französischen Truppen als Gefangener ge stellt. Er befindet sich jetzt auf dem Wege nach Fez, wo die Instruktionen des Generalresidenten Steeg abgewartet werden sollen, die dieser von der französischen Regierung über das Schicksal des Käfigs verlangt hat.“

Die Tatsache, daß Abd el Krim das Nutzlos seiner Bemühungen eingesehen hat, stellt für Frankreich natürlich einen großen Erfolg dar. Damit ist aber nicht gesagt, daß der Krieg in Marokko jetzt zu Ende ist. Denn außer den Abd el Krim ergeben sich noch andere sehr kriegerische Stämme vorhanden, zum Beispiel die Oscheballas, die ihren Kampf gegen die Franzosen und Spanier aller Voraussicht nach fortsetzen werden.

Bevor Abd el Krim sich stellte, hat er alle französischen Gefangenen in Freiheit gesetzt und nach Targuit in südwestlicher Richtung hingezogen. Belästigt war die Freilassung der Gefangenen eine Bedingung für die geschleierten Friedensverhandlungen in Wadiha. Die französischen Truppen haben ferner einen neuen Erfolg in der Gegend von Targuit zu verzeichnen. Der etwa 2000 Meter hohe Djebel Hanan, der von den Beni Urialas zu einer starken Stellung ausgebaut worden war, ist genommen worden. Damit sind alle in den Madrider Vereinbarungen festgesetzten Ziele von den Truppen erreicht worden, und fast die Hälfte des Käfigs befindet sich jetzt in den Händen der Franzosen und Spanier.

Frankreich hat mit dem Ende Abd el Kims einen „großen Sieg“ zu feiern, einen Sieg über das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Nach heldenhaftem Kampf um die Selbständigkeit des eigenen Volksstamms, nach unerbittlich hartem Kampf mit einem Macht und Waffengewalt hundertfach überlegenen Gegnern, hat dieser Mann jetzt das Schwert aus der Hand gelegt und sich freiwillig Frankreich zur Verfügung gestellt. Mit dieser Tat ist die Geschichte eines Mannes zu Ende, der nur eine Forderung verwirklicht sehen wollte, die jedes freie Volk für sich in Anspruch nehmen darf. Es hat lange genug gedauert, und die Liebe zum angesammelten Boden war die Triebfeder mancher mutigen Tat. Daß die Tragödie in Marokko zuletzt so enden müsse, wie sie soeben geendet ist, hat in der Welt wohl niemand bezweifelt, denn eine Volkgemeinschaft, die gegenübertsteht, muß zuletzt machtlos zusammenbrechen. Nur daß dieser heldenhafte Kampf so lange gedauert hat, vermutete niemand in der Welt.

Abd el Krim, der nach der Einnahme von Targuit geschlagen war, hätte wohl den französischen und spanischen Truppen vom Gebirge des westlichen Käfigs noch manche Unannehmlichkeit bereiten können, aber das Vorherenge noch einmal wiederzugeben, dazu war keine Aussicht mehr. Die Stämme, die so lange an seiner Seite kämpften, sie waren matt und müde geworden, sie waren zum Teil abgefallen oder zu den „Siegern“ übergegangen. Kriegsmüdigkeit! Abd el Kims Schicksal muß jeder menschlich empfindende Mensch ergreifend finden, seine Gestalt wird durch die Geschichte wandeln als ein Symbol, — und vielleicht auch als der Beweis für eine Anklage, die erst die Zukunft richten kann. Abd el Krim hat, als er die Verhandlungen scheitern ließ, ob aus Stolz oder aus Verlennung seiner wahren Macht ist unentschieden, vielleicht einen Fehler begangen. Damals wollte man mit ihm paktieren, — heute wird man seinen Völksstämme diktieren — nach berühmtem Muster, und ganz im Stil des in Europa angewandten Systems des Selbstbestimmungsrechtes. Die modernen Kriegsmittel der Gegner brachten schnell genug die Seligkeit Europas über ein glücklicheres, zufriedeneres Volk. Man hat erwünscht, was man immer mit Gewalt erging, aber man hat den Geist nicht getötet, der umgehen wird, wie ein Gespenst.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind nicht bestreiten können.

Abd el Krim hat eingesehen, daß seine Sache aussichtslos ist und er hat resigniert, daß sich mit seiner ganzen Familie dem Feinde zur Verfügung gestellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß hier ein heldenhafter Mensch, stolz und bewußt seine Kraft niedergelegt, daß hier ein mutiger Mann dieses grausamen Zeitalters im Sturm seiner Person Freiheit und Vollskraft begräßt. Daß in diesem Zusammenbruch Größe liegt, wird selbst sein Feind

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Liesel mit dem Regimenter Herrn Karl Bohn geben hiermit bekannt

Emil Linke und Frau Bertha,
geb. Knauder.
Bielawy, Pfingsten 1926.

Meine Verlobung mit Fräulein Liesel Linke, Tochter des Eigentümers Herrn Emil Linke und seiner Frau Gemahlin Bertha, geb. Knauder, gebe ich hiermit bekannt.

Karl Bohn.

Alt-Haferwiese (Deutschland), Pfingsten 1926.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die vielen Kränzchenpenden bei dem Hinscheiden meiner innig geliebten Gattin, unserer herzensguten Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Cousine, insbesondere Herrn Pastor Fliegner für die trostreichen Worte am Grabe saggen wir hiermit ein herzliches „Gott vergelt's“.

Gustav Schwarz
und Kinder.

Wykandow, den 26. Mai 1926.



Züchter:

Herr Schäfereidirektor

W. von Alkiewicz,
Poznań,
Patr. Jackowskiego 31.

Telephon Nr. 6869.

H. v. Alkiewicz übernimmt auch im Auftrag gew. Ankauf weitgeh. Garantie.

Bei ungünst. Zugverb. bitte Nacht in Dobrzyniewo, abends vorh. Wagen Osiek b. Anmeldung.

Stammschäferei Dobrzyniewo (Dobbertin) schweres Merinofleischschaf

(merino précoce mięsn.-wełnisty).

Anerkannt von der Wielkop. Izba Rolnicza Poznań.

Auktion

Sonnabend, 19. Juni 1926, nachm. 2 Uhr

Bei vorh. Anmeldung stehen Wagen in Osiek und Bialošiwie bereit.

Z. Aukt. ca. 30 sprungfähige, ungehörnte, sehr fröhreife, leicht futterige, schwere Merinofleischschaf - Böcke, vorzügl. Figuren, sehr wollreich, voller Bauchbesatz, über 1 Pfund Monatsschur, sehr lange u. edle Wolle. Billige Tuxpreise von 100 zł an! Günst. Zahlungsbedingungen!

E. Kujath-Dobbertin in Dobrzyniewo,

p. Wyrzysk. Tel. Wyrzysk 14. Station Osiek.

Gleichzeitig kommen Jungeber zum Verkauf!

Wünschen Sie

Jhr Heim
modern
elegant
solide

und billig
zu schmücken?

Dann kaufen Sie
Łowiczer Gewebe

als Tisch-, Bett-, Chaise-
longue-Decken, Wandbehänge,
Portieren (Vorhänge), auch
Läufer, Kelims etc.

nur bei der Firma
MARJA KRAUSSOWA
Poznań, pl. Wolności 11.

Speisezimmer,
in schwerer Schnitzerei, erstl.
Ausführung, selten schön, ver-
kaufe Poznań, ul. Głogowska
108, 1. Aufgang IV. Etage

2. VI. 7½: Instr. in I. — Rglg. — Brm.

Beständig allein

ist der Wechsel,

wenn er dem Gesetz entsprechend ausgestellt ist.
Wollen Sie sich Verdruss und Kosten ersparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre

„Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht“

Aus dem Inhalte:
Die Stempelgebühr von Wechseln, Reisen, Blankwechsel, Grundlage der Berechnung, Protestierung der in Postausträgen überstandenen Wechsel, die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheckrechten berechtigten Gerichtsorgane, Die Wechselblankets in Zloty-Daluta, Die amtlichen Wechselblankets mit Text, Preis 1,50 Zloty.

Die Broschüre ist zum selben Preis auch in polnischer Sprache erschienen.

Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen im Verkehr mit den Behörden sofort zur Hand ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag: Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Deutsche Bühne Bydgoszcz

T. z. Sonntag, 30. Mai, nachm. 3 Uhr:

Fremden-Vorstellung

(für das auswärtige Publikum und auswärtige Schüler zu ermäßigten Preisen)

DIE HEILIGE JOHANNA

Dramatische Chronik von Bernard Shaw.

Der bedeutendste Bühnenerfolg des letzten Jahres!
Anfang 3 Uhr! Ende 7 Uhr!
Ermäßigte Preise der Plätze: Fauteuil 2,75, I. Platz 2,25, II. Platz 1,50, III. Platz 0,75, Stehplatz 0,75 zł. — Die Vorverkaufsstelle Józefes Buchhändl., Gdańsk 180, Telefon 422, wie auch das Bühnensekretariat, Personala 1, Telefon 1640, nehmen auch schriftliche und telefonische Bestellungen entgegen.
Für auswärtige Besucher ist es ratsam, rechtzeitig vorzubestellen!

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik

Schweisserei

Mechanische Messerschleiferei
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren
und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen,
Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.

unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.



HÜTE DICH

vor Ankauf eines solchen Fahrrades, denn dies bringt Dir nur Schaden und Verdruss!

Ein wirklich gutes Fahrrad erhältst Du bei der Firma.

„COLUMBUS“
POZNAŃ, ul. Wrocławska 15.

Gelegenheitskauf!

Wir empfehlen antiquarisch gut erhalten:

Koenig's Universallegikon

d. deutschen Sprache, geb.,

694 Seit. Großformat 15 zł

Die Residenzstadt Posen

und ihre Verwaltung vom

Jahre 1911 mit zahlreichen

Illustrationen, 573 Seiten

Quartformat, geb. 40 zł

(sehr selten, da im Handel

vergriffen).

Schiller's Werke, 2 Bände

geb. illust. Ausg. 20 zł.

Brehm's Tierleben, 13 Bde.

(sehr gut erhalten. 4. Aufl.

1918, 250 zł.

Der moderne Techniker,

v. Prof. Dr. Müller (1909)

3 Bände einschl. Atlas mit

zahlr. Illust. und Text

Großquart, geb. 50 zł.

Buchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp.

Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 120.

Sonnabend, 29. Mai 1926.

Gottes Segen.

Der Trinitatsonntag ist nach der Ordnung unserer Kirche der Sonntag der Konfirmation geworden. Unsere Kinder sind an diesem Tage nicht Konfirmanden, das heißt Menschen, die ihren Bund mit Gott bestätigen, sondern Konfirmanden, das heißt solche, denen ihr Bund von Gott bestätigt werden soll, — nicht gebende, sondern empfangende Menschen. Darum legt sich ihnen die segnende Hand auf das Haupt. Darum nennen wir diesen Tag in unserer Muttersprache viel schöner und viel unmöglichverständlicher „Einsegnung“. Gottes Segen will mit unseren Kindern gehen; ohne ihn wäre all unser Tun umsonst. Im Segen Gottes, unter seinen treuen und starken Händen allein wissen wir sie geboren. „Der Segen des Herrn macht reich“ — das gilt auch hier.

Der Trinitatsonntag mit seiner Botschaft vom dreienigen Gott erinnert uns an den uralten Segen, mit dem Israel gesegnet ward: „Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden“; man soll im Alten Testamente weder in diesem dreigliedrigen Segen, noch in dem dreimalheilig bei der Bevölkerung des Jesaja schon trinitarische Gedanken wittern. Das Alte Testament kennt nur strengsten Monotheismus. Aber im Lichte der neutestamentlichen Gottesoffenbarung erhält dieser Segen Aarons einen geheimnisvollen Klang. Da klingt in ihm wider die Botschaft von der Liebe Gottes, von der Gnade unseres Herrn Jesu Christ, von der Gemeinschaft des heiligen Geistes. Ist das nicht genug zum Leben? Sollte das junge Menschenleben nicht reich sein, mit dem dieser Segen geht? So lassen wir unsere Konfirmanden ins Leben ziehen unter dem Schutz der Vatergüte Gottes, in dem Frieden der Heilandsgnade, in der Kraft des Geistes Gottes als gesegnete Menschen. „Was der Herr segnet, das bleibt gesegnet ewiglich!“

D. Blau - Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. Mai.

Die Maikäferplage.

Unsere Landwirte und alle sonstigen am Obstbau interessierten Kreise sahen dem heutigen Mai mit bedächtiger Besorgnis entgegen; war doch für diesen Mai eine sehr große Maikäferplage vorausgesagt worden, mit der man um so mehr zu rechnen hatte, als der diesjährige April besonders sehr milde und mithin der Entwicklung der Maikäfer sehr förderlich war. Da kam nun der Mai, und man lauschte die Nachrichten über das Auftreten der Maikäfer recht verschieden. Während man in verschiedenen Gegenden jetzt höchst selten oder überhaupt nicht einen Maikäfer summen hörte — für uns Stadtposener ist bekanntlich in diesem Jahre ein Maikäfer ein höchst seltener Anblick — treten sie in anderen Gegenden auch in unmittelbarer Nähe Posen, z. B. nach Unterberg und Marienberg zu, in den Kreisen Osnabrück, Gütersloh und Melle aus. In langen, dicken Trauben hängen sie von den Bäumen herunter, liegen besonders in den Wiesen und Feldern den Leuten in Mengen ins Gesicht und werden so für die Menschen zu einer Plage und für die Bäume zu einer schweren Gefahr, wie dieahlen und ihrer Blätter beschädigen, in die Lüfte ragenden Nette beweisen. Bekanntlich werden mit den Blättern die Bäume ihrer Nahrungsziuführung beraubt, so daß die Früchte sich nicht entwickeln können. Offenbar hat das diesjährige im Durchschnitt frühe Maikäfer die volle Entwicklung der Maikäferplage verhindert, und deshalb sollte man unserem Maikäfer nicht bögen, da wir sonst bei einer vollen Entwicklung der Maikäferplage unberechenbaren Schaden an unserer Obstsorte, die gerade in diesem Jahre so vielversprechend ist, erlitten hätten.

Deshalb bemühen sich unsere Landwirte, allerdings der großen Nebenmacht gegenüber nun mit Leidenschaft, des gefährlichen Schädlings Herr zu werden, indem sie die Tiere in ungeheuren Mengen sammeln, in heißem Wasser verdorren und den Schweinen oder den Hühnern als Futter vorwerfen. Wobei zu bemerken ist, daß sie als ständiges Hühnerfutter zu fett sind, die Hühner ebenfalls zu sehr müssen, so daß sie zum Leben nicht mehr geeignet sind und ihre Vegetativität einschlafen. Zu deutscher Zeit noch ging man der Maikäferplage in der Weise zu Leibe, daß von Obdachlosen in den heimgezogenen Gegenden Maikäferfänger für die Schulen angeordnet wurden und die Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer die Maikäfer in Bentnertränen einholten. Die Tiere wurden dann ebenfalls gebrüdet und frischweise in Gruben geschüttet, wonach jede Schüttung mit Dreck bestreut und die Tiere vernichtet wurden. Von derartigen Maßnahmen hat man in diesem Jahre noch nichts gehört, obwohl gerade jetzt bei der großen Arbeitslosigkeit Kräfte zur Bekämpfung der Maikäferplage genügend zur Verfügung stehen. Früher verdienten einzelne Familien beim Dampfe gegen die Maikäfer und bei noch so bescheidenster Entlohnung zwischen 10—80 M. täglich.

Doch das sind alles nur Maßnahmen gegen die bereits ausgeflogene Maikäfer. Die Hauptache ist und bleibt jedoch, daß das Unheil mit der Wurzel ausgerottet wird. Es wird uns von Kennern der einflächigen Verhältnisse glaubhaft versichert, daß die Maikäferplage seit dem Beginn des Weltkrieges an Umfang erheblich zugenommen hat, nicht etwa als Strafe für das blutige Morden der Kulturböller untereinander, sondern wegen der Sparmaßen der Kulturböller untereinander. Maikäfer ist ja bekanntlich die häufigste Verwendung der künstlichen Düngemittel. Maikäfer ist auch der künstliche Dünge in den vier Jahren der Entwicklung der Maikäferlarven, die ja bekanntlich für das Getreide eine große Gefahr bedeuten, ein großes Hindernis bildet, mithin zum großen Segen für Getreide- und Obstbau wird. Will man also den Maikäfern mit Energie entgegentreten, dann muß wieder eine umfangreiche Verwendung von künstlichem Dünge Platz greifen. Dazu sollte aber eine Herabsetzung des jetzt unerträglichen Zolls für künstliche Dünge durch die Schaffung günstigerer Handelsbeziehungen mit dem Ausland beitragen. hb.

Die Anmeldepflicht für Wasserfahrzeuge
wird in einer Verfügung des Wojewoden vom 26. April d. J. im Abschnitt 3 folgendermaßen angeordnet:

Alle Besitzer von Dampfern und Booten müssen bis spätestens 15. Juni 1926 bei der Wasserbauinspektion den Besitz von jeglicher Art von Wasserfahrzeugen anmelden, und zwar mit vorläufiger Angabe der Art des Fahrzeuges (Dampfboot, Boot, Dampfer usw.) und genauer Adresse; danach erhalten die Besitzer von der Inspektion Formulare zum Ausfüllen. Erst dann werden die Bescheinigungen mit dem Ausland beitragen.

ungen über Eintragung, Nummer usw. ausgegeben, entsprechend § 8 der genannten Verordnung.“

Die Nichtbefolgung obiger Vorschriften sieht Strafen bis zu 500 zł oder einem Monat Gefängnis vor.

Kulturschande.

Unter dieser Überschrift schreibt das „Pos. Tagebl.“:

In der katholischen Kirche zu Klein-Kreutsch sind ohne Wissen und gegen den Willen des dortigen Geistlichen die deutschen Aufschriften, die sich unter den Stationsbildern befinden, überstrichen worden. Daselbe ist vor zwei Jahren in der katholischen Kirche zu Neisen geschehen. In Murte hat vor ungefähr drei Jahren der damalige polnische Geistliche die Stationsbilder abnehmen lassen. Als man ihn, nichts Gutes ahnend, darob zur Rede stellte, entschuldigte er sich damit, daß er die Bilder zum Zwecke der Meinung habe herunternehmen lassen. Als man jedoch die Bilder wieder anbrachte, waren die deutschen Aufschriften verschwunden. Wohl gemerkt! Das alles ist geschehen in Pfarreien, wo sich noch ein starker Protestschaft befindet. Welche Kirche in dieser Umgebung kommt wohl nächstens an die Reihe? Da wird wohl bald die Zeit gekommen sein, wo man sich über die deutschen Aufschriften heraumachen wird, die sich auf den Grabdenkmälern auf den Friedhöfen noch befinden. Ist wohl ein einziger Fall nachzuweisen, wo deutsche Katholiken zu deutscher Zeit die Gefühle ihrer polnischen Glaubensbrüder im Gotteshaus gekränkt haben?

Ein Archidiözesearchiv, das auf Anregung des Erzbischofs Dr. Dalbor im renovierten Gebäude der früheren Lubrański-Akademie am Dom errichtet worden ist, wurde gestern von dem Bischof Lukomski eingeweiht.

Die Priesterweihe wird morgen, Sonnabend, früh 7 Uhr, im Dome eine größere Anzahl von Clerikern erhalten.

Die verspätete Zustellung von Auslandsbriefen ist oft auf ungewöhnliche Adressierung von Seiten der Ausländer zurückzuführen, die die hiesigen geographischen Verhältnisse nicht kennen. Es ist daher erwünscht, daß alle Personen, die mit dem Auslande korrespondieren, die Absender veranlassen, recht deutlich zu schreiben, jenseits außer Wohnort auch Postamt und Wojewodschaft anzugeben.

Der Goldregen blüht! Überall in den Privatgärten und öffentlichen Anlagen sieht man jetzt neben den Niederbüchsen und Rohrkästen auch das prächtige Gelb der herabhängenden Blütenbolden des obengenannten Strauchs. So sehr sich aber auch das Blüte an dieser Frühlingspracht erfreut, so gefährlich sind die Wirkungen des Goldregens für den menschlichen Organismus. Denn die Blüten und Samen desselben enthalten ein ziemlich starkes Gift, das für Kinder, die sie gern in den Mund steken, sogar tödlich wirken kann. Eltern und Lehrer haben deshalb die Pflicht, ihre Pflegebefohlenen auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, um so mehr, als die Goldregensträucher ohne die geringste Mühe zu erziehen sind.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Freitag-Wochenmarkt zahlte man für das Pf. Butter zu 2,70 zł—2,80 zł, für Liefekäse 3,80—8,40 zł, für die Mandel Cier 2,80—2,40 zł, für das Liter Sahne 3,40 zł, für das Liter Milch 30 gr., für das Pfund Quark 60 gr. Auf dem Gemüsemärkte zahlte man: für das Pf. Spargel 1—1,20 zł, für Suppenspargel 50—60 gr., Stacheldatern 40—50 gr., für ein Büschchen junge Mohrrüben 40 gr., für das Pfund Knoblauch 25—30 gr., Spinat 25 gr., für den Kopf Salat 7—10 gr., für das Büschchen Knoblauch 15—20 gr., das Pf. Sauerampfer 20—40 gr., für ein Büschchen Kohlrabi 30 gr., für einen Kopf Blumenkohl 0,50—1,50 zł, für das Pfund Zwiebeln 80 gr., für das Pf. Kartoffel 0,80—1,20 zł, für Bodenblumen 1,40—1,60 zł, für eine Zitrone 18—20 gr., für eine Apfelsine 30—60 gr., für das Pf. alte Kartoffeln 5 gr., für das Pfund neue 1,10—1,20 zł, für eine grüne Gurke 1,50—2 zł. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pf. roter Speck 1,80 zł, geräucherter Speck 1,90—2 zł, Räucherstückchen 1,50 zł, Schweinefleisch 1,50 bis 1,70 zł, Rindfleisch 1,50—2 zł, Hammelfleisch 1,30—1,50 zł, Rabsfleisch 1,40—1,60 zł. Eine Magergans kostete 5—11 zł, eine Ente 5—7 zł, ein Künn 2—5 zł, ein Haas 1,50—1,60 zł. Auf dem Frischmarkt notierten das Pf. Has mit 1,80—2 zł, Hirsch mit 1,50—2 zł, Schafe mit 1,40—1,80 zł, Barsche mit 0,80—1,20 zł, Weißfische mit 60—80 gr.

Der Zoologische Garten hat durch die Überweisung eines wichtigen alten Hirsches, der am zweiten Feiertag von Ausfliegern nach dem Schwalbe gefangen wurde, eine Bereicherung seines Tierbestandes erfahren.

Angehalten worden ist gestern in der ul. Slowackiego (fr. Märkt.) ein Pferd mit Halfter. Der Eigentümer kam sich im 8. Polizeikommissariat an der Czogauerstr. 46 melden.

Diebstähle. Gestohlen wurden: durch Einbruch in der Nach zum Donnerstag aus einer Räucherclauz an der Eichwaldstraße 24 eine Bürstenpostmaschine, eine Taschenuhr mit Gewichten, und aus einem Hühnerstall 36 Hühner im Gesamtwerte von 425 zł; aus einer Wohnung Bronnerstraße 28, ebenfalls durch Einbruch, verschiedene Damenschleifer und Taschenuhren im Werte von 350 zł; aus einer Wohnung an der ul. Bydgoszcz 10 (fr. Fröbelstr.) ein 14-karätigter Ring, ges. II. M. 1925; aus einem Laden Platz Wolności 18 (fr. Wilhelmssplatz) 100 Zigaretten, 3000 Zigaretten und 560 zł barres Geld; vom Hause ul. Dąbrowskiego 28 (fr. Gr. Berlinerstr.) weg ein Fahrrad im Werte von 180 zł; aus einem Konditor an der ul. Szkoła 16 (fr. Schulstr.) nach dem Erbrechen eines Geldschanks 70 zł und 6 Gramm Kokain.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Freitag, früh + 1,08 Meter, gegen + 0,86 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren beiarem Himmel 18 Grad Wärme.

Borek, 27. Mai. In den hiesigen Eisenbahngüterfachhallen wurde eingebrochen und es wurde für rd. 800 zł Schuhleder gestohlen.

Bromberg, 27. Mai. Die Deutsche Bühne Bromberg lädt für Sonntag nachmittag eine besondere Freimarktvorstellung von Bernard Shaw's Drama „Die heilige Johanna“ an. Der besondere Erfolg, der dem Werk des Dichters in Bromberg genau so beschieden war, wie an den vielen inneren und ausländischen Bühnen, die es bisher gegeben haben, rechtfertigt das Bestehen der Bromberger Bühne, ihre wohlgelegene Aufführung auch dem Publikum der Nachbarsläde angänglich zu machen. Zu dieser Nachmittagsaufführung werden auch die Schüler und Schülerinnen der deutschen Lehranstalten geladen. Der Dichter gestaltete den unserer Schuljugend aus Schillers „Jungfrau von Orleans“ bekannten Stoff in realistischer Form und erbringt den Beweis, daß es den Dichtkunst gegeben ist, einen historischen Stoff dem heutigen Menschen und seiner Lebensauffassung auf diese Weise näher zu bringen. Gerade für ältere Schüler und Schülerinnen dürfte diese dramatische Gestaltung des Lebens der historischen Jungfrau von Orleans eine wirksame und nachhaltige Reicherung des Geschichtswissens und ihrer Kenntnis moderner englischer Literatur darstellen, um so mehr, als der Dichter auf Grund eingehender geistlicher Studien packende Bilder des Mittelalters entwirft, nicht, um den im Mittelalter herrschenden Geist anzulügen, sondern ihn aus der Zeit notwendig und verständlich erscheinen zu lassen.

Neutomischel, 27. Mai. Am Sonnabend, 22. d. M., konnten die beiden Kirchenfesten unserer evangelischen Gemeinde, Hermann Wolke-Kapelle und August Scheffler-Schule, auf eine 25jährige Amiszeit als Kirchenfest zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte nach dem Hauptgottesdienst am ersten Feiertag Superintendent Reisel den beiden Jubilaren mit einer Ansprache vor verhältnisweise kleinen Gemeinde je ein Glückwunscheschreiben des Konfiratoriums, das den beiden Jubilaren für ihre langjährigen treuen Dienste in der Gemeinde den Dank der Kirche zum Ausdruck brachte.

Verlangen Sie nur die echten Gillette-Klingen!



Jetzt
können Sie
echte
Gillette
Klingen
haben.

Um mit Ihrem Gillette-Rasierapparat ein bequemes und angenehmes Rasieren zu erlangen, sollen Sie nur die Original

echten

Gillette-Klingen

benützen. Die Gillette ist die schärfste Klinge in der Welt. Nur mit der echten Gillette-Klinge können Sie ein reines, angenehmes und bequemes Rasieren erreichen. Kein Abziehen, kein Schleifen.

Bei Ihrem Lieferanten sind jetzt Pakete von 5 und 10 Stück zu haben; jede Klinge ist zum Schutz gegen Feuchtigkeit in Wachspapier.

Gillette Safety Razor Co.

Boston, U.S.A.



Achten Sie auf diese Schutzmarke!

Zu haben bei allen Grossisten in Polen und Danzig!

* Kosten, 27. Mai. Bei der Reparatur von Gasröhren fand der Arbeiter Josef Michalski seinen Tod durch Gasvergiftung. Er hinterließ seine Frau mit mehreren Kindern.

S. Dörrn, 27. Mai. Der Verkehr über die Brücke auf dem Wege Mar.-Goslin-Buschdorf-Wongrowitz ist bis zur Fertigstellung der neuen Brücke für Fuhrwerke und Radfahrer gesperrt.

* Rawitsch, 26. Mai. Gestern in der vierten Nachmittagsstunde ging über unsere Stadt unter Gewitterbildung ein ziemlich heftiger Regenwasser nieder, dem nach kurzer Aufheiterung neue folgten. Wie die „Raw. Ztg.“ hört, hat das Gewitter in der Umgegend, besonders nach Norden und Osten zu, weit heftiger getötet; auf die Felder sind auch Hagelschläge von bedeutender Größe und Menge gefallen. Leute, die im Freien weilten, wünschten sich schleunigst in Sicherheit bringen.

S. Samotlach, 27. Mai. Die Abhaltung von Jahrmarkten ist wieder gestattet.

* Wollstein, 27. Mai. Auf Grund des Ausnahmezustandes fanden hier Haussuchungen statt beim Tischlermeister A. Marcu und beim Konditoreibesitzer Georg Schulz. Beide sollten eine geheime Radiostation besitzen. — Wie Gerüchte entstehen, bemerkte folgender Vorfall, der sich vor den Haussuchungen hier abgetragen hat. Wends gegen 7 Uhr verbreitete sich die anregende Nachricht, daß der Grenzort Sobkowice von deutscher Seite überfallen und besetzt sei. Der Redakteur des briefigen „Odrodowit“ brachte die Marnachricht in ein Telefon, das von Czestochowa besetzt war. Amtlche Personen begaben sich mit Auto dorthin und brachten die Marnachricht: Es hatte in den Grenzorten eine Revolte durch den hiesigen Feuerwehrinspektor stattgefunden. Die Marnachricht und außerdem ein Pauschalanschlag am Fernsprecher waren die Ursachen zu dem falschen Gerücht.

Und Kongresspolen und Galizien.

* Lemberg, 21. Mai. Gestern um 6 Uhr nachmittags wurde bei 1 Uhr wegen Ermordung des Obersten Obiedzinski und des Sergeanten Gadomski aus Złotów vom Standgericht zum Tode und Degradierung verurteilte ehemalige Sergeant Kiliawski hingerichtet. Derstellvertretende Staatspräsident Rataj hatte das ihm zugegangene Gnadenbeschluß abgelehnt.

* Tarnow, 20. Mai. In der vorgestrittenen Nacht hatte die Grenzwache bei Tarnowskie Góry einen blutigen Kampf mit einer Schmugglerbande ausgeschlagen, die seit längerer Zeit an der deutsch-polnischen Grenze ihrem „Gemeinde“ nachging. Einige Schmuggler wurden verwundet, andere verhaftet und nach dem Gefängnis von Tarnowskie Góry gebracht. Die beschlagnahmten Waren stellen einen Wert von 10 000 zł dar. Die Schmuggler stammen aus der Gegend von Bendzin.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das

„Posener Tageblatt“

für den Monat Juni
von den Postämtern, unseren Agenturen und
in der Geschäftsstelle, Bognat, Tiergartenstrasse 6 entgegengenommen.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.

	20. 5. 26	10. 5. 26
Gold in Barren und Münzen . . .	56 824 255.78	56 789 702.30
Gold in Barren u. Münzen im Ausland . . .	77 437 909.12	77 487 909.12
Valuten, Devisen usw.	54 765 615.97	53 565 571.99
Silber und Scheidemünzen	1 280 453.87	630 384.14
Wechsel	300 413 586.64	299 134 768.22
Anleihen (durch Zinspapiere gedeckt)	29 463 095.18	29 361 435.18
Reportvorschüsse	20 464 440	20 315 370
Kurzfristige, diskontierte Papiere	23 430 720	23 270 610
Zinslose Kredite an den Staat	50 000 000	50 000 000
Mobilien und Immobilien	33 314 316.34	33 312 596.34
Anderer Aktiva	35 209 685.66	32 683 415.93
Passiva.	682 639 078.06	676 551 763.22
Grundkapital	100 000 000	100 000 000
Reservefonds	2 907 870	2 907 870
Banknotenumlauf	379 541 200	379 404 180
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	5 485 965.62	9 534 219.34
Girorechnungen	65 688 388.89	58 093 050.80
Verschiedene	32 923 012.58	32 597 375.84
Zahlungsverpflichtungen in Valutten	42 182 144.46	41 694 065.63
Reportverpflichtungen	20 511 752.78	20 338 730.38
Andere Passiva	33 398 748.76	31 987 271.73
Wechseldiskont, 12%, Lombardzinsfuß 14%, Zinssatz für die Diskontierung der 8prozentigen Staatsanleihe 10%.	682 639 078.06	676 551 763.22

Wechseldiskont, 12%, Lombardzinsfuß 14%, Zinssatz für die Diskontierung der 8prozentigen Staatsanleihe 10%.

Der vorstehende Ausweis der Bank Polski, der erste in der neuen Ära Piłsudski, beweist, daß die politischen Wirren nicht den geringsten Einfluß auf die Lage der Notenbank gehabt haben. Es ist im Gegenteil eine ganz leichte Besserung zu verzeichnen. Gegenüber dem letzten Dekadenausweis vom 10. Mai 1926 sind folgende Veränderungen festzustellen: Der Goldbestand im Inland hat um rund 57 000 Zloty zugenommen, die verpfändete Summe im Ausland ist unverändert geblieben. Der effektive Devisenbestand hat wiederum eine Erhöhung um 1.2 Millionen erfahren, so daß bei wenig veränderten Reportverpflichtungen das Minus des Devisenstatus von 8.5 Millionen weiter auf 7.9 Millionen gesunken ist. Da der Notenumlauf ebenfalls fast unverändert blieb, sind in dem Deckungsverhältnis leichte Besserungen zu verzeichnen. Die reine Golddeckung blieb unverändert auf 15.0%, dagegen stieg die Deckung durch Gold und Devisen von 12.7 auf 12.9%. Die Giroeinlagen zusammen mit dem Guthaben der Staatskasse erhöhten sich um 3.9 Mill. auf 10.41 Mill. Der Umlauf von Staatskassen-scheinen und Scheidemünzen sank von 435.8 Mill. am 30. 4. auf 447.1 Millionen am 10.5.

Handelsverbindungen zwischen Polen und Persien. In der letzten Zeit ist die Frage der Handelsverbindungen mit Persien sehr aktuell geworden. Die polnische Gesandtschaft in Teheran hat beschlossen, in den Räumen der Gesandtschaft eine ständige Ausstellung von Mustern der polnischen Industrie-Erzeugnisse zu arrangieren. Es bestehen Aussichten für den Import von Textilwaren, pharmazeutischen Artikeln, Kosmetik, Farben, Papier, landwirtschaftlichen Maschinen und emalliertem Küchengeschirr. Die polnische Gesandtschaft in Teheran empfiehlt, die Kataloge in russischer, französischer oder englischer Sprache abzufassen.

Goldzufluss nach Österreich und Ungarn. Der „Frisch. Ztg.“ wird geschrieben: „Die Notenbanken Österreichs und Ungarns haben seit einigen Wochen einen bemerkenswerten Zuwachs zu ihren Goldbeständen zu verzeichnen. Am 15. Mai waren die Goldreserven in Österreich S. 182 Mill. und in Ungarn Pengő 102 Mill. Die entsprechenden Bestände betrugen vor einem Jahre S. 11.1 Mill. und P. 47.7 Mill. Die Österreichische Nationalbank hat Anfang Mai, während des englischen Generalstreiks, als sich der Pfandskurs vorübergehend abschwächte, im Wege der Goldabfrage Gold im Werte von S. 3.5 Mill. erhalten. Dies war möglich, weil, wie in Nr. 351 der „Frisch. Ztg.“ angeführt, der Schilling andauernd ein Agio von 3 bis 4 Promille gegenüber der Dolllarparität aufweist. So war es vorteilhafter, Gold in Wien, statt in London zu verkaufen. Im Falle der Ungarischen Nationalbank handelt es sich jedoch nicht um Abfragegeschäfte, sondern um eine planmäßige Vermehrung des Goldschatzes; dies geht aus einer kürzlich vom Generaldirektor des ungarischen Noteninstitutes gemachten Mitteilung hervor. Die Erhöhung der ungarischen Goldreserven war eine sprunghafte; von P. 84.6 Mill. am 23. April d. J. vermehrte sich der Goldschatz auf 94 Mill. am 7. Mai und schließlich auf 102 Mill. am 15. Mai. Dies weist darauf hin, daß die Leitung der ungarischen Notenbank eine Änderung in der Goldpolitik hat eintreten lassen und nach Analogie der Reichsbankpolitik seit Jaff. v. J. Davies aus der Barschatzreserve in Gold nun zu wenden beginnt. – Zum Unterschied von den Satzungen der Reichsbank schreiben die Bankgesetze in Österreich und Ungarn keine prozentuell festgesetzte effektive Golddeckung des Umlaufes vor. Derzeit müssen Umlauf und Giroverbindlichkeiten zu 20 Proz. durch den Barschatz (Gold und wertbeständige Devisen) gedeckt sein. Vom deckungspflichtigen Umlauf werden noch ausgeschieden die der staatlichen Verschuldung entsprechenden Beträge. Satzungsgemäß würde eine Barschatzdeckung von 129 Mill. Sch. bzw. 83.9 Mill. P. genügen. Die tatsächliche Barschatzdeckung beträgt 61.3 Proz. in Österreich und 48 Proz. in Ungarn, die effektive Golddeckung des Gesamtumlaufes einschließlich der Giroverbindlichkeiten in Österreich nur 2.2 Proz., in Ungarn jedoch 17.9 Proz.

Die tschechoslowakische Glasindustrie befindet sich gegenwärtig in einer höchst unsicheren Situation. Die Absatzverhältnisse sind in der letzten Zeit immer schwieriger geworden, so daß in vielen Werken umfangreiche Betriebs einschränkungen vorgenommen werden mussten. Die Ursachen für die ständig fort-

schreitende Krisis sind vor allen Dingen in Exportschwierigkeiten zu suchen. Österreich, Rumänien, Bulgarien und auch Frankreich haben ihre Glaszölle beträchtlich erhöht. Die Ausfuhr nach Polen hat vollkommen aufgehört. Der Export nach England wird durch die Bestrebungen der dortigen Glasindustrie, Schutzzölle einzuführen, stark beunruhigt. Hinzu kommt, daß die tschechoslowakische Glasindustrie in ihren Absatzländern mit scharfem Wettbewerb der deutschen Industrie zu rechnen hat. Wenig günstig ist auch das Inlandsgeschäft, das etwa nur 20% der gesamten Produktion aufnimmt. Hier sind die Preise durch Unterbietungen soweit herabgesunken, daß man bereits von Verlustpreisen sprechen kann. Namentlich Hütten, die sich noch nicht zu Betriebseinschränkungen entschließen konnten, sind davon betroffen. Unter all diesen mißlichen Umständen ist die Glasindustrie erneut bei der Regierung vorstellig geworden und hat folgende Forderungen aufgestellt: Herabsetzung der Kohlentransporttarife mindestens um die Hälfte, vollständige Beseitigung der Kohlensteuer, allgemeine Verbilligung der Kohlenpreise für die Glasproduktion. Die Industrie hat insbesondere darauf hingewiesen, daß die Auswanderung fachlich geschulter Glasarbeiter nach dem Ausland noch weiter zunehmen dürfte, falls nicht schleunigst durch die Regierung Abhilfe gegen die Not der Glasindustrie geschaffen wird.

Märkte.

Getreide. Warschau, 27. Mai. Für 100 kg fr. Verladestation, in Klammern fr. Warschau. Kongr.-Rogggen 675.5 gl (115 f hol) (37.50) garantiert 693.5 gl (118 f hol) 37, Kongr.-Hafer laut Probe (39.75), Einh.-Hafer (40.25). Tendenz ruhig bei geringen Umsätzen.

Kattowitz, 27. Mai. Weizen 68–70, Rogggen 41 bis 44, Hafer 44.50–46.50, sämtlich zum Export. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 51–52, Rapskuchen 40–41, Weizenkleie 27–29, Roggenkleie 28–30. Tendenz ruhig.

Danzig, 27. Mai. Amtliche Getreidenotierungen unverändert. Zufuhr 370 t Rogggen, 45 t Gerste, 30 t Erbsen, 15 t Kleie und Leinkuchen.

Breslau, 27. Mai. Preise in deutscher Mark für 100 kg, mit Ausnahme von Kartoffeln, Futtermitteln und Sämereien (diese für 50 kg) loco schlesische Verladestation (mit Ausnahme der Futtermittel, die mit Frachtparität Breslau notiert sind). Weizen 28 1/2, Rogggen 17.30, Bräunerste 17 1/2, mittlere 16 1/2, rote Speisekartoffeln 1.40, weiße 1.40, Fabrikkartoffeln 0.07 1/2 für 1 kg pro Cent. Weizenmehl 42 1/2, Roggenmehl 27, Auszugsmehl 48.

Berlin, 28. Mai. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pomm. —, April —, Mai 305.00, Juli 292.75, September 267.00, Rogggen: märk. 177.00–182.00, pomm. —, Mai 200–198.50, Juli 200.5–199, September 207–206.50, Gerste: Sommergerste 187–200, Futter- und Wintergerste 169–182, Hafer: märk. 197–208, März —, Mai —, Mais: Mai —, Juli —, loko Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 36.75–39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 25.25–26.50, Weizenkleie: fr. Berl. 10.50, Roggenkleie: fr. Berl. 11.50–11.60, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbse: 33.00–44.00, Kleine Speiserbsen: 26.00–30.00, Futtererbse: 20.00–25.00, Peiluschkene: 20.00–24.00, Ackerbohnen: 22.00–24.00, Wicken: 28.00–32.00, Lupinen: blau 12.50–13.00, Lupinen: gelb 15.50–17.50, Seradella: neue —, Rapskuchen: 13.80–14.00, Leinkuchen: 17.80–18.00, Trockenschäntzel: 9.90–10.30, Sojaschrot: 19.00 bis 19.20, Tortfamilasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 17.80–18.00. Tendenz für Weizen: matter, Roggen: matter, Gerste: still, Hafer: still.

Chicago, 26. Mai. Schlüßbörsen. Cts. für 1 bushel. Weizen in Redwinter Nr. II loko 168 1/4, Hardwinter Nr. II loko 169, für Mai alt 161–161 1/4, neu 170 1/4–170%, Juli neu 140–140 1/2, September neu 135–135 1/2, Dezember neu 137 1/2–137 1/2, mixed Nr. II loko 162–165, Rogggen für Mai 86 1/2, Juli 89 1/2, September 91 1/2, Dezember 91 1/2, Mais gelb Nr. II loko 72, weiß Nr. III loko 71, gemischt Nr. II loko 72 1/2, Juli 72 1/2, September 76 1/2, Dezember 76 1/2, Hafer weiß Nr. II loko 41 1/2, für Mai 39 1/2, Juli 40 1/2, September 41 1/2, Dezember 42 1/2, Gerste Malting loko 64–75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert. Vieh und Fleisch. Warschau, 27. Mai. Es wurden verkauft 508 Ochsen zu 1.25–0.85, 356 Kälber zu 1.20, 462 Schweine zu 1.80–2.10 pro kg Lebendgewicht loko städtischer Schlachthof. Die Schweinepreise sind von den Regierungsfaktoren festgesetzt worden.

Baumwolle. Bremen, 27. Mai. Amtl. Not. in Cts. für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 20.11, für Juli 19.05–19.02–19.05, September 18.52–18.44, Oktober 18.44–18.36, Dezember 18.19–18.18, Januar 18.15–18.11, März 18.43–18.38. Tendenz ruhig.

Metalle. Warschau, 27. Mai. Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Rücksprünge für Halbfabrikate auf dem Warschauer Markt in zł pro kg an: Kupferblech Grundpreis 4.80, Kupferdraht und Kupferstäbe 5.80, Messingblech 4.60, Messingdraht 5.50, Messingstäbe 4.30.

Berlin, 27. Mai. Amtl. Notierungen in Reichsmark pro kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 131, Raff.-Kupfer 99–99.3% 1.17–1.18, Standard 1.15 1/4–1.16 1/4, Orig. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 0.64–0.65, Orig. Hüttenaluminimum 98–99% in Blocks, Barren, gew. und gez. 2.35–2.40, in Barren, gew. und gez. 2.40–2.50, Reinnickel 98 bis 99% 3.40–3.50, Antimon Regulus 1.10–1.15.

Edelmetalle. Berlin, 27. Mai. Silber 900 fein in Barren 89 bis 90 Rmk. pro kg, Gold im fr. Verkehr 2.79–2.82 pro Gramm.

Posener Viehmarkt vom 28. Mai 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 72 Rinder, 212 Schweine, 127 Kälber, 23 Schafe, zusammen 434 Stück Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs fanden keine Notierungen statt. Tendenz für Schweine behauptet.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.) Sonntag, 11 1/2: Kinder-gottesdienst.

St. Petrikirche (evangelische Unitärgemeinde) und Kreuzkirche. Sonntag, 6: Wochenschlußgottesdienst steht aus. — Sonntag, 10: Gottesdienst, Land. Schenk. 11 1/2: Kindergottesdienst. Dreielfe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Konfirmation, Beichte und Abendmahl. G. Konf. R. D. Staeckler. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. P. Hammer. — Werktaglich, 7 1/2: Morgenandacht. — Amtswoche: G. Konf. R. D. Staeckler.

Morasko. Sonntag, 10: Einsegnung, Beichte und Abendmahl. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Konfirmations-Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Abendmahlfeier. — Mittwoch, 6: Bibelstunde.

Schwerenz, Sonntag, 4: P. Kroschel.

St. Matthäikirche. Freitag, 8: Prüfung der Konfirmanden. — Sonntag, 10: Gottesdienst mit Einlegung der Konfirmanden.

1 1/2: Beichte und Abendmahl. P. Brünig. — Montag, 5: Vorlesungserörterung der Frauenhilfe. — Dienstag, 6: Bibelkunde.

St. Michaelkirche. Sonntag, 6: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Bibelkunde.

St. Peter und Paul. Sonntag, 10: Konfirmations-Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Gemeindeversammlung. 11 1/2: Kindergottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — Montag, 4: Religionsunterricht für die älteren Kinder. — Mittwoch, 4: Religionsunterricht für die

jüngeren Kinder. 8: Kirchenchor (Generalprobe). — Donnerstag (Gronleichnam): Kirchenchor- und Gemeindeauszug nach Unterberg. Absahrt: 8 10 Uhr (Anfangsbahnhof).

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonntag: Gottesdienst fällt aus.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Vorbesprechung für den Überschlag. Jugendtag. — Montag, 8: Posauenchor. — Mittwoch, 7 1/2: Bibelbesprechung. — Donnerstag: Jugendtag in Überschlag. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindehaus der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag 5 1/2: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Feiermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11 1/2: Kindergottesdienst. 3: poln. Gottesdienst. 4 1/2: Predigt